



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Steindorff an Adolf Erman

Steindorff, Georg

Leipzig, 30.05.1935

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-107410](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-107410)

Prof. Dr. Georg Steindorff

Leipzig C 1, am 30. Mai 1935.
Drendelstraße 2

Lieber Freund.

Herzlichen Dank für Ihren netten Brief; auch ohne daß Sie geschrieben hätten, würde ich Ihnen in diesen Tagen ein Lebenszeichen von uns gegeben haben. Um etwas frische Luft zu atmen und aus dem Dunst herauszukommen, sind wir Anfang April auf drei Wochen in den Frühling nach Bordighera gegangen. Von dort lockte uns die billige Fahrt zur Papyrologentagung nach Florenz. Allerdings nur für eine knappe Woche. Von den Sitzungen habe ich nur ein paar mitgemacht, diese waren aber doch recht anregend, sodaß es sich schon ihretwegen gelohnt hat. Ich sah, was ich freilich schon wußte, wie wichtig das römische Recht und seine Geschichte für die ganze Rechtswissenschaft ist, und wenn man jetzt diese Gebiete aus der juristischen Bildung ausschaltet, so bedeutet das dasselbe wie der Verzicht auf den Humanismus in unserer gesamten Bildung.

Daß Ihnen der Nachruf auf Sethe Kopfzerbrechen gemacht hat, bedaure ich eigentlich. Gewiß liegen Gegensätze vor, die ich aus einer gewissen Distanz und in großer Liebe für Sie beide, klar sehe. Aber sie scheinen mir doch nicht so scharf zu sein, wie Sie sie auffassen. Ich glaube und habe Beweise dafür, daß Sethe es schwer empfunden hat, daß ihm die Gabe fehlte, die Wissenschaft Fernerstehenden nahe zu bringen. Er hat sich redlich darum bemüht und war beglückt, wenn es ihm z.B. in einem seiner Akademievorträge, gelungen war, anderen die Ergebnisse seiner Arbeiten klar zu machen. Oft hat er geradezu unter Minderwertigkeitskomplexen gelitten und war tief unglücklich, daß das von ihm Erarbeitete nur bei sehr wenigen Eingang und Verständnis fand. Er hat Sie immer um Ihre glänzende Fähigkeit beneidet, mit der Sie schwierige Dinge in gefälliger Form darzustellen vermochten. Er hat an sich selbst die größten Ansprüche gestellt, oft zu große, indem er Dinge zu ergründen versuchte, die unergründlich sind. Hierbei ist er leider manchmal auf Abwege geraten.

So lag es in seiner Natur, daß er als Lehrer mehr auf die späteren Semester wirkte und jüngere abschreckte. Aber ist das nicht besser als die Lehrtätigkeit Junkers, in dessen Schule keiner etwas Richtiges gelernt hat? Ich habe in das Wissen der Junker-Schüler erschreckliche Blicke getan. Hat er alle seine Philologie in den letzten 20 Jahren verlernt oder hat man seine Sprachkenntnisse überhaupt überschätzt? Oder ist er ein so schlechter Lehrer, daß er seinen Schülern nichts beibringen kann? Alle Leute, die in Wien studiert haben, kennen Ägyptisch nur aus Ihrer Grammatik und aus dem Wörterbuch. Kenntnisse der Texte gehen ihnen vollständig ab. Ich für meine Person halte es für ein Unglück, wenn Junker auf dem Berliner Katheder Ägyptologie lehren würde. In dieser Erkenntnis habe ich mich in letzter Zeit mehr und mehr bestärkt und bin unter den gegenwärtigen Verhältnissen mir ganz klar darüber, daß der beste Mann für Berlin Grapow ist, da Kees in Göttingen bleiben will oder muß. Ich glaube, daß Sie diesen unterschätzen; er weiß mehr von ägyptischer Sprache als man gemeinhin denkt, jedenfalls mehr als Junker.

Ich komme in nächster Zeit nach Berlin, da können wir über dies und anderes reden. Der Probleme gibt es genug. Wolf ist übrigens kein Problem. Die Gedanken, die er in seiner Antrittsvorlesung ausgesprochen hat, hat er schon früher oft mit mir beredet, und ich glaube nicht, daß sie erst 1933 in ihm entstanden sind, so sehr es auch den Anschein haben mag. Er gibt sich als Lehrer sehr viel Mühe und mein Verhältnis zu ihm ist das denkbar Beste.

Die Bänsch'sche Silberhochzeit hat uns ganz überrascht. Wir haben nachgerechnet, und alles stimmt. Wie alt man doch ist und es nicht merkt. Viele Grüße Ihnen beiden von meiner Frau und

Ihrem

